

## › Jeannine-Böhmichen-Preis

2018



Foto: Maria Schreiter

### Der Preis

Das Institut für Landschaftsökologie vergibt den Jeannine-Böhmichen-Preis seit dem Jahr 2018 für eine herausragende Bachelorarbeit im Studiengang Landschaftsökologie. Er ist mit 400 EUR dotiert und wird jährlich vergeben.

Prämiert wird eine Bachelorarbeit, die unter anderem komplexe Sachverhalte aus der Landschaftsökologie klar und lebhaft darstellt, eigenständig Fragen von hoher Originalität bzw. Aktualität aufwirft, vielschichtige Informationen übersichtlich aufbereitet und den kreativen Gestaltungsraum von Studierenden aufzeigt.

Der Preis belohnt besonders engagierte Studierende mit deren Abschlussarbeit und erinnert gleichzeitig an Jeannine Böhmichen, die in Münster Landschaftsökologie studiert hat und 2016 tödlich verunglückt ist. Das Preisgeld stammt aus einer Stiftung von Eltern, Verwandten und Freunden von Jeannine.

### Die Preisträgerin 2018

Im Jahr 2018 erhielt

**Viktoria Zimmer**

den Preis für ihre Arbeit zum Thema

**Fostering regenerating living systems:  
The role of basketry handicraft in  
creating a culture rooted in place**

Sie wurde von Prof. Dr. Tillmann Buttschardt (AG Angewandte Landschaftsökologie/Ökologische Planung) betreut.

### Die Arbeit

Um einen gesunden Zustand unserer überwiegend degradativen sozial-ökologischen Systeme wiederherzustellen, bedarf es eines Verstehens, wie derzeitige ökologische Krisen mit einem abnehmenden Bewusstsein der Menschen für lokale Ökosysteme einhergehen. Eine tiefere Ursache für die fortschreitende Degradierung ökologischer Systeme liegt im Außer-Acht-Lassen der Beziehung zu der uns umgebenden Landschaft. Somit ist es von elementarer Bedeutung, eine Verbindung zwischen Menschen und Orten anzustoßen, welche von Respekt, Reziprozität und Verantwortungsbewusstsein geprägt ist. In der Preisarbeit wurde betrachtet, wie ein bewusstes Verweben menschlicher Lebensweisen mit lokalen naturräumlichen Gegebenheiten das sogenannte ‚Place Attachment‘, eine Bindung zu Orten, verstärkt und das Entstehen von Kultur aus der lokalen Landschaft heraus fördert. Das Hauptziel der Arbeit lag darin, zu untersuchen, welchen Beitrag das Praktizieren des Korbblechhandwerks zu einem Wandel hin zu regenerativen (sozial-ökologischen) Lebenssystemen leisten kann. Die Verfasserin erläutert zunächst, dass Menschen ein integraler Teil der Natur sind, und dass zur Gestaltung regenerativer Lebenssysteme ein Gefühl der Zugehörigkeit zu Orten vonnöten ist, welches unsere wechselseitige Verbundenheit anerkennt. Anschließend wurde eine ganzheitliche Betrachtungsweise des ‚Place Attachment‘ entwickelt, indem die Ergebnisse einer interdisziplinären Literaturrecherche mit dem 8-Schilde-Modell, einem ‚Werkzeug‘ zum Erkennen natürlicher Muster und Abläufe, zusammengeführt wurden. Es konnten acht verschiedene Arten der Verbundenheit zu Orten abgegrenzt werden, die ausführlich erläutert wurden. Um diese Betrachtungsweise des Place Attachment empirisch zu untersuchen, zu präzisieren und das obengenannte Forschungsziel zu erreichen, wurden leitfadengestützte Interviews mit fünf KorbblecherInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz geführt. Eine computergestützte qualitative Inhaltsanalyse der erhobenen Daten rundet die Arbeit ab.